

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
klein spalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtsbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Neue Opfer?

K. Laut Zeitungsberichten haben die englischen Truppen in Afghanistan bei geringen Opfern nennenswerthe Erfolge errungen. Diese Nachrichten sind indes mit Vorsicht aufzunehmen, da sie lediglich von englischer Seite herrühren. Soviel aber darf als gewiß angenommen werden, daß diese Siegesnachrichten im englischen Volke selbst wenig freudige Stimmung hervorrufen, da der Krieg eben nicht volksthümlich zu sein scheint. Englische Blätter behaupten, daß selbst die offenbarsten Erfolge in Afghanistan den Briten weder dauernde Ruhe, noch dauernde Befestigung des englisch-ostindischen Reiches bringen werden; ja daß diese Erfolge nur zu neuen Verwicklungen mit Rußland führen dürften, das trotz der furchtbaren Verluste, die es im jüngsten Kriege gegen die Türkei erlitten, wiederum Hunderttausende von Menschen aufs Schlachtfeld schicken und den letzten Rubel daraus sehen werde, um England in Europa und Asien zu überflügeln und das Testament Peters des Großen zu erfüllen. Diese russischen Verluste im genannten Kriege veröffentlicht der „Moniteur universel“ durch nachstehende Ziffern: Bestand der russischen Armee in der europäischen Türkei 500,000, einschließlich des Trostes 610,000 Mann. Hiervon sind als verwundet 800 Offiziere und 58,000 Mann, als krank 150 Offiziere und 62,000 Mann in die Heimath befördert worden. Gestorben sind in Rumänien 31,000 Mann, in Bulgarien 99,000 Mann, und zwar 80,000 Mann an Krankheiten und Verwundungen, während 19,000 Mann erstoren sind. Außerdem wurden auf 42 Schiffen von St. Stefano nach Odessa 31,000 Mann transportirt. Bis jetzt befinden sich noch 29,000 Mann in den Hospitälern, während 80,000 Mann, von denen ein kleiner Theil sich in Rumänien befindet, hergestellt und nach Rußland zurückgeführt sind. Der Gesamtverlust der russischen Armee beziffert sich also auf 130,000 Mann, welche bereits in Rumänien und Bulgarien gestorben sind, und auf 151,950 Kranke und Verwundete, welche nach Rußland befördert wurden. Von diesen sind 80,000 Mann geheilt worden, während sich 29,000 Mann noch in den Hospitälern befinden, so daß von den in die Heimath beförderten Kranken und Verwundeten abermals 42,950 gestorben sind, wodurch die Zahl der Todten auf 172,950 steigt. Ueber die Verluste in Asien liegt noch keine genaue Berechnung vor. Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache und entrollen ein graufiges Bild des Jammers und Elends innerhalb der Familien in allen Theilen des russischen Reiches. Von diesen Verlustziffern werden die des deutsch-französischen Krieges bedeutend übertroffen. Mittlerweile lauten die neueren Nachrichten aus der Balkanhalbinsel nichts weniger als frohlich. Rußland verstärkt sein Heer in Rumelien durch fortwährende Nachschübe; die Kriegsrüstungen werden in Rußland mit größtem Eifer betrieben, Munition, Proviant und die verschiedensten Kriegegeräthe in Massen aufgehäuft, und in einem Kriegsrathe, den General Tolleben vor wenig Tagen in Adrianopel abgehalten hat, soll es sich nur darum gehandelt haben, alle Verfügungen zu treffen, die auf einen etwaigen Vormarsch der russischen Armee Bezug haben. Der russische Botschafter hat zwar in Constantinopel die Versicherung gegeben, daß Kaiser Alexander freudig die besetzten türkischen Provinzen wieder der Souveränität des Sultans überantworten werde, wenn der Berliner Vertrag türkischerseits ganz und voll erfüllt worden sei; aber die Pforte mißtraut diesen Versicherungen und sieht sich nach alle dem, was von Rußland aus geschieht, der Nothwendigkeit gegenüber, die eignen Vertheidigungsmaßnahmen zu beschleunigen. Rußland wird trotz alles Abmahns nur die günstige Gelegenheit abwarten, um mit der orientalischen Frage gründlich aufzuräumen. Daß die dahin abzielenden Bestrebungen zum guten Theile gegen England gerichtet sind, bedarf keiner weiteren Versicherungen, wie es eben so gewiß ist, daß Rußland zur Verwirklichung der Absicht, England zu demüthigen, auch vor neuen Opfern nicht zurückschrecken wird.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 2. Dez. Auf Wunsch des Kaisers soll, wie man mittheilt, bei seinem Empfange am Donnerstag Mittag auf dem Potsdamer Bahnhofe von Seiten des Oberbürgermeisters von Fördernbeck keine längere Ansprache gehalten werden, sondern nur eine kurze, einfache Begrüßung erfolgen. Die Ausschmückung der Straßen, welche der Kaiser passiren wird, sowie die Vorbereitungen zur Illumination sollen

an Großartigkeit alles überbieten, was bei solchen Gelegenheiten Berlin je gesehen hat.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht auf Grund des Sozialistengesetzes wieder eine Reihe von Bekanntmachungen. Verbieten wurden: durch die Landdrostei zu Stade der „sozialdemokratische Wahlverein“ zu Achim und der „Arbeiter-Wahlverein“ in Verden; durch die Kreishauptmannschaft zu Leipzig der „Arbeiterverein“ zu Volkmarisdorf und der „Bürger- und Arbeiterverein“ in Borna; durch die Kreishauptmannschaft zu Zwickau die „Ortsvereine“ in Soja und Bockau; durch das Kreisamt Offenbach folgende Vereine: den „Arbeiterverein“ in Bieber, den „sozialdemokratischen Arbeiterverein“ in Klein-Steinheim, den „Arbeiter-Unterstützungsverein“ und den „Gesangverein Frohsinn“ in Weiskirchen. Die Hamburger Polizeibehörde verbietet den „Allgemeinen deutschen Löfferverein“, wozu letzterem Verbot folgende Bemerkung beigefügt ist: „Im Uebrigen wird im Einverständnis mit der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden bemerkt, daß sich jüngst in Folge näherer Erörterungen herausgestellt hat, daß der Allgemeine deutsche Löfferverein seinen Hauptstz in Hamburg und nicht, wie in der Bekanntmachung der genannten königlichen Kreishauptmannschaft vom 28. October cr. — Nr. 254 des Deutschen Reichs-Anzeigers — angenommen worden, in Dresden habe.“

— Aus Elsaß-Lothringen. Die französische Regierung war f. 3. ängstlich bemüht, Elsaß-Lothringen von Deutschland möglichst zu isoliren. Alle Wünsche der Bevölkerung um den Anbau des Eisenbahnnetzes mit den erforderlichen Anschlüssen an Bahnen der deutschen Nachbarländer blieben unberücksichtigt, so dringend nothwendig dieselben auch erschienen. Ebenso wurden die Wünsche bezüglich Herstellung weiterer Rheinbrücken stets ablehnend beantwortet. Es gab früher bloß eine feste Rheinbrücke bei Kehl und drei Schiffbrücken bei Hünningen, Altbreisach und Kehl. Diese für die 184 km betragende Rheinlänge von Basel bis Lanterburg offenbar ungenügende Zahl von Brücken ist nun von Seiten der deutschen Regierung dem Bedürfnis entsprechend erhöht worden. Es sind nämlich zwei weitere feste Ueberbrückungen bei Hünningen und Eichwald-Neuenburg, beide 1877 vollendet, hergestellt worden. Außerdem wurden noch 8 Schiffbrücken erbaut bei Eichwald, Markolsheim, Schönau, Rheinau, Gerstheim, Gamsheim, Drusenheim und Selz, so daß gegenwärtig nicht weniger als 14 Rheinbrücken bestehen, wozu noch 3 Kahnfähren und eine fliegende Brücke bei Schutterburg kommen. Die nächste Folge dieser zahlreichen Verbindungswege ist, daß die früher sich fremd gegenüberstehenden Bevölkerungen von Elsaß und Baden in lebhaften, sich von Jahr zu Jahr steigenden Verkehr getreten sind, wie sich aus folgenden Ziffern ergibt. 1876 wurden die 11 Schiffbrücken von 1,833,637 Personen und 262,465 Wagen, 1877 dagegen von 2,354,934 Personen und 355,432 Wagen passirt. Voraussichtlich wird das laufende Jahr noch eine bedeutend höhere Frequenz ergeben.

— Der „Pol. Corr.“ wird aus Rom geschrieben, daß Passavante (resp. Passanante) gegen Mitte Dezember vor den Affissen in Neapel erscheinen werde. Seine Haltung und seine Sprache sind unverändert dieselben. Er habe das Attentat aus dem Grunde verübt, weil man die Souveräne vernichten müsse, um die soziale Weltrepublik herzustellen und der Armuth ein Ende zu machen; er bedaure nur, daß sein Anschlag mißlungen ist, und er würde denselben, wenn er könnte, wieder erneuern. Er habe absolut keine Mitschuldigen, weshalb er auch seinen Ueberrock verkaufen mußte, um ein schlechtes Messer statt eines Revolvers, den er nicht erschwingen konnte, sich zu verschaffen. Er sei Internationalist, ohne jedoch dieser oder einer anderen Secte eigentlich anzugehören. Er habe sich mehreren seiner Bekannten gegenüber geäußert, daß er ganz der Mann sei, um den König zu tödten, und darauf erklärt es sich, daß sowohl der König als auch der Minister des Innern durch anonyme Anzeigen von einem geplanten Attentate in Neapel Kenntniß erhielten. Man kann ihn absolut zu keinen anderen Mittheilungen bewegen. Die Aerzte erklären ihn keineswegs bis zur Unzurechnungsfähigkeit verrückt. Die Behörden fangen an, zuzugeben, daß er in der That keine Mitschuldigen besitze. Man argwöhnt aber einen Zusammenhang zwischen dem Attentate in Neapel und anderen Verbrechen, die demselben vorangingen oder folgten. So z. B. dem Diebstahl von 2 1/2 Millionen der Nationalbank aus einem Eisenbahn

zuge zwischen Genua und Ancona, dem Diebstahlversuch bezüglich 300,000 Francs im Arsenal zu Genua, dem Angriff auf die Kaserne in Pesaro, worin sich ein beträchtliches Depot von Vetterli-Gewehren befand, den während der zu Ehren des Königs in Vise und Florenz veranstalteten Demonstrationen verübten Bombenattentaten u. s. w. Aller Wahrscheinlichkeit haben die Internationalisten bei diesem Verbrechen die Hand im Spiele. Die in Florenz geschleuderte Bombe scheint bestimmt gewesen zu sein, in den königlichen Wagen bei Ankunft Ihrer Majestäten in dieser Stadt geworfen zu werden. Doch wurde dieses entsehlige Attentat durch die Vorsichtsmaßregeln der Polizei vereitelt. Alles in Allem genommen, erscheint es ausgemacht, daß die Internationale seit einigen Monaten in Italien sehr rührig ist, um sich Anhänger, Waffen und Geld zu verschaffen. Bis jetzt hatte man dieselbe hier noch weniger ernst genommen, als die republikanische Partei. Die verschiedenen Missethaten der letzten Zeit haben jedoch der öffentlichen Meinung plötzlich die Augen geöffnet.

— Paris, 2. Dez. Es findet, wie das „Fremdenbl.“ meldet, gegenwärtig ein diplomatischer Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Höfen über die internationale Verschwörung statt, die gegen das Leben der europäischen Monarchen gerichtet sein soll.

— Bern. Der „Bund“ verwahrt sich ganz energisch gegen die Anschuldigungen, welchen die Schweiz ausgesetzt ist, weil sie angeblich den Anarchisten aus aller Heeren Ländern Aufenthalt und Schutz gewähre. Die Schweiz hat, so schließt das genannte Blatt, ihr Asylrecht, so weit dasselbe Bedrängten und Verfolgten Schutz bieten soll, unter allen Umständen heilig zu halten und mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zu wahren und zu vertheidigen. Dagegen soll sie gewissenlosen Agitatoren und gewerbmäßigen Ehrabschneidern, welche unter dem Deckmantel des Asyls ihr verderbliches und schwächliches Handwerk treiben, mit Energie entgegentreten. Sie wird das Asylrecht hochhalten, aber auch dafür zu sorgen wissen, daß das Asyl nicht mißbraucht werden kann; wer sich eines Mißbrauchs schuldig macht, der hat den Schutz des Asyls verwirkt. So lange die Schweiz in der Theorie und in der Praxis streng an dieser Auffassung ihrer Pflichten und Rechte bezüglich des Asyls festhält, so kann sie auf der andern Seite auch alle zu weit gehenden Zumuthungen der Diplomatie von der Hand weisen mit der Erklärung, daß sie die Kraft und auch den Willen habe, im eignen Hause Ordnung zu schaffen und zu erhalten ohne fremdes Zutun.

Sächsishe Nachrichten.

— Zwickau. Am 30. November fanden beim Königl. Bezirksgericht hier zwei öffentliche Hauptverhandlungen statt. In der ersten unter dem Vorsitze des Herrn Assessor Flechsig und unter Mitwirkung der Herrn Banquier Thost, Baumeister Becker, Oberlehrer Dr. Weicker und Kaufmann von Bose als Schöffen abgehaltenen Verhandlung erschien der Commis Ernst Hermann Arnold aus Eibenstock wegen Sachbeschädigung. Arnold, der 19 Jahre alt und bereits wegen des nämlichen Vergehens bestraft ist, war beschuldigt, am Abende des 1. November d. J. an der von Eibenstock nach dem Bahnhofe führenden öffentlichen Straße acht junge Eichenbäumchen umgebrochen zu haben. Derselbe räumte das ihm Beigemessene ein, behauptete jedoch, bei Verübung der That betrunken gewesen zu sein. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 4 Monaten Gefängniß. Die Vertheidigung führte Herr Adv. Zahn von hier.

— Die in Folge des bei Rothenkirchen stattgehabten Ueberfalles an den Gebrüdern Schubert aus Schönheide verhafteten Individuen sind die Gebrüder Biedermann. Dieselben stammen aus Stützengrün, sind Ruchbrenner, und einer von ihnen soll bereits wegen Wilddiebstahls in Untersuchung gewesen sein. Der eine der Biedermänner hat bereits ein offenes Geständniß abgelegt, während der andere beharrlich leugnet.

— Schwarzenberg, 2. Dez. Auf Grandorfer Forstrevier ist in verfloßener Nacht ein Mann, Namens Lang, durch den Förster Herzog, nachdem er ihn vergeblich angerufen hat, durch einen Schuß in den Rücken niedergeschossen worden. Lang ist Handarbeiter, wohnhaft in Grandorf und Vater von 8 Kindern. Wie man hört, ist Lang von einem Gehülfen begleitet und auf Holzdiebstahl ausgegangen gewesen.

— Herr Bürgermeister Fiedler in Werdau veröffentlicht Folgendes: Den „13 Verwegenen des Vertilgungsclubs in Werdau“ diene auf ihre, an mich ohne Datum gerichteten, in Crimmitschau aufgegebenen anonymen Drohbriese nebst Packet zur Nachricht, daß ich mich vor Menschen nicht fürchte und fortfahren werde, pflichtgemäß die Verordnungen zu erledigen, die dem Stadtrathe in Bezug auf die Ausführung des sog. Sozialistengesetzes von Seiten der Landespolizeibehörde zugehen werden.

— Dahlen. Ein hiesiger Gutbesitzer bemerkte vor mehreren Wochen, daß seine Kage an einem Beine arg zerbissen worden war. Die Wunden, die von einem Hunde herzurühren schienen, wurden jedoch nicht beachtet und heilten ohne thierärztliche Hilfe in kurzer Zeit. Leider wurden später die Kinder eines benachbarten Hauses von der Kage förmlich überfallen und gebissen. Infolge der großen Schmerzen, welche die gebissenen Kinder empfanden, und des übermäßig großen Anschwellens der Wunden zogen die Eltern einen Arzt zu Rathe, welcher konstatiren mußte, daß die Verwundungen von einem wuthkranken Thiere herrühren. Die Kage ist flüchtig geworden und hat bis jetzt noch nicht eingefangen werden können.

— Eine Auction eigenthümlicher Art wurde vor einigen Tagen in einem Dorfe ganz nahe bei Zittau in einer Restauration abgehalten. Drei Strolche der schlimmsten Art veräußerten dort die Gegenstände,

die sie in Zittau erbettelt hatten. Den Hauptbestandtheil dieser Auctionsmasse bildeten — 15 Hemden und erlösten sie auf Auctionswege 5—16 Groschen per Stück. Das theuerste dieser Hemden, ein noch gut erhaltenes Oberhemd, hatten sie, wie sie lachend erzählten, von einem „dicken Bäckermeister“ erworben. Daß der Erlös der Auction sofort zum größten Theil verjubelt wurde, braucht wohl nicht noch besonders erwähnt zu werden. Man sieht wohl aus diesem Beispiele wieder einmal recht deutlich, wie übel derartige Liebesgaben an solchen bettelnden Bagabunden angebracht sind. Sicher giebt es genug Hilfsbedürftige, die eine solche Gabe besser zu würdigen wissen; immerhin aber — nicht allzuviel Mitleid mit „armen Reisenden!“

Eine lebenslängliche Wacht.

(Fortsetzung.)

Wer war dieser Mann und welches war der Grund, der diese sonderbare Einschließung seiner Leiche herbeigeführt hatte? Waren es die Ueberreste eines geliebten Gatten, von denen sie sich nicht hatte trennen können? Oder war es die Leiche eines Gemordeten, eines untreuen Geliebten, eines eifersüchtigen Gemahls, der auf diese Weise bei Seite geschafft und verborgen worden war? Dies also war das Geheimniß der Excentricität dieser Frau, die so lange in gespenstischer Gesellschaft unter unserem Dache gelebt hatte.

Es fiel mir jetzt ihr Buch ein, das ich noch in der Tasche hatte. In der feierlichen Stunde des Todes, im Schmerz, in der Ermüdung und dem nächtlichen Lärm, die darauf folgten, hatte ich es ganz vergessen. Nachdem wir den Koffer mit seinem schrecklichen Inhalt, sowie die Thür des Gemaches sorgfältig verschlossen hatten, begaben wir uns in unser kleines Wohnzimmer, um die furchtbare Geschichte zu vernehmen, welche uns Harry vorlas und die ich hier aus dem kleinen Buche abschreibe.

„Ich weiß nicht“, — so beginnt die Erzählung — „ob ich wahnsinnig, oder bei Verstand bin. Ich weiß nicht, ob ich wahnsinnig war, als ich es that. Es herrscht Wahnsinn in unserer Familie. Meine Mutter starb in rasendem Wahnsinn. Der alte Graf, mein Großvater, war methodisch wahnsinnig und wurde in dem Schlosse seiner Ahnen unter einem passenden Vorwande bewacht, damit es die Welt nicht wissen sollte. Wenn ich wahnsinnig bin, so war ich nicht dafür verantwortlich und kann nicht dafür gerichtet werden. Und wenn ich bei Verstand bin, so habe ich es durch eine lange und furchtbare Marter, die ich mir selbst auferlegt, abgehüßt. Meine ganze Zeit in einem Gemach zuzubringen, das in eine Gruft verwandelt ist, verurtheilt zu sein, auf einem unbegrabenen Sarg zu sitzen; überall mit einem Begleiter belästigt zu sein, der im Grabe ruhen sollte; allein mit einem Todten zu leben; an der Seite eines Skeletts zu essen; Nahrung aus einer blutrothen Hand zu nehmen und stets eine blutrotte Umgebung vor sich zu haben — das ist ein kleiner Theil meiner Strafe. Ich sehe niemals einen blauen Himmel, oder grüne Matten. Alles hat eine blutige Farbe. Und doch habe ich kein Blut vergossen — ach nein, ich habe das nicht gethan.“

Ich habe für diese Frau eine Freundschaft gefaßt. Ich möchte gerne mit ihr sprechen, aber ich kann mein Geheimniß nicht offenbaren. Sie scheint ihren Gatten zu lieben, aber nicht, wie ich den meinigen geliebt habe. Wie ich ihn geliebt habe? Wie ich ihn jetzt noch liebe — leidenschaftlich, wild, schrecklich, wahnsinnig, so daß ich niemals meinen Blick von seinem Sarg abwenden kann; so daß ich in der Dunkelheit und der Stille der Nacht aufstehe, um das kalte Holz zu küssen und zu umarmen. Ich fühle es, daß die Neue und die Leidenschaft mein Herz aufzehren. Ich kann nicht weinen. Ich vergieße niemals eine Thräne jetzt, wie ich niemals eine Thräne damals vergoß. Mein Herz ist kalt und thränenlos, wie mein Born kalt und thränenlos, wie mein Glück kalt und thränenlos waren, so lange er lebte. Auserlich, nur äußerlich. Innerlich bin ich und war ich ein menschlicher Vulkan und das Feuer verzehrte mein Herz und mein Hirn, meinen Verstand und mein Dasein — langsam, langsam, Himmel, wie langsam! Das ist die Vergeltung.

In meiner Jugend war ich schön und mit ungewöhnlichen Talenten begabt. Was ich unternahm gelang mir und nichts war mir zu schwer. Ich studirte Astrologie und stellte meine Nativität. Ich sah damals das Verhältniß, aber ich begriff es nicht. Könnten wir wirklich die Zukunft voraussehen, was würde es uns nützen? Würden wir dadurch gewarnt, belehrt und geleitet werden? Nein! Verhängniß ist Verhängniß und wir sollten ihm blindlings entgegengehen.

Ich lebte mit meiner Gouvernante zurückgezogen auf einem Landstutz und war erst fünfzehn Jahre alt, als ich meinen künftigen Gatten traf. Ich skizzirte einen abgebrochenen Baumstamm in einem Wäldchen und er befand sich auf der Jagd. Unsere Augen begegneten sich mit einem Lichtblitz und wir liebten uns einander. Er war so schön! Ein Heide hätte ihn für einen Gott gehalten, der aus den Wolken herabgestiegen. Sein Haar war blond, reich und lockig, sein Auge blau, wie der Himmel, und sein Gesicht womöglich zarter und weißer, als das meinige. Seine Stimme war weich, voll und männlich. Er war gereist und ebenso belesen, als ich. Ich entdeckte alles dies nicht sogleich; aber wir liebten uns, sobald sich unsere Augen begegneten. Dann fühlten wir das Bedürfniß, mit einander zu sprechen. Das Resultat war, daß er meinen Vater aufsuchte, dessen parlamentarische Pflichten ihn in London zurückhielten. Kein Vater konnte gegen einen solchen untadeligen Bewerber, wie Lionel, etwas einwenden; aber ein Hinderniß bestand auf seiner Seite, da sein Vater, Lord — (ich will keinen Namen nennen), sondern meine Schmach und mein Verbrechen allein zu Grabe tragen)

Lord
einer
heimlich
Borw
hält
beab
bestim
zu spie
legen,
der üb
Gold,
die W
wollte,
haben,
Alter,
seine
entfüh

ist ein
giebt,
ein B
Sie le
Uthem
lose M
mand
gegen
lichem
seinem
thun.
er die
das U
Eintre
mir p
über d
keinem
davon
zu trö
glänze
sticker
zählen
heuer
Herr
Erfolg
und f

ist m
Den
Eiben
frisch

angele
feine

Ge
welche
Wert
Wit

sch,
schaf
Welt
als b
in al
worül
sprech

Lord — die Einwilligung zur Verbindung seines Sohnes mit der Tochter einer Wahnsinnigen und der Enkelin eines Blödsinnigen verweigerte.

Aber Lionel und ich waren toll vor Liebe. Wir entfernten uns heimlich vom Hause, heiratheten und flohen nach dem Continent, um den Vorwürfen und dem Einspruche der erzürnten Verwandten zu entgehen.

Als ich in die Flucht gewilligt hatte, sah ich mich nach einem Verhältniß um, in das ich die Kleider packen konnte, die ich mitzunehmen beabsichtigte. In der Wagenremise fand ich den alten Koffer, welcher bestimmt war, eine so schreckliche Rolle in meiner unglücklichen Geschichte zu spielen. Es gelang mir, was ich bedurfte heimlich darin niederzulegen, und in der Stille der Nacht weckte ich den jungen Knecht auf, der über dem Stalle schlief, und bot ihm ein beträchtliches Geschenk von Gold, von gelbem Gold, das im Lichte meiner Lampe glänzte, wenn er die Pferde anspannen und mich und den alten Koffer dahin bringen wollte, wo mich Lionel erwartete.

Der Mann, ein alter Familiendiener, würde sich vielleicht geweigert haben, meinem Wunsche zu willfahren, aber Sam befand sich in einem Alter, wo solche Streiche Theilnahme in der Brust erwecken; so nahm er seine Belohnung und ich wurde mit meinem Koffer dem Vaterhause entführt.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— [Ein „praktischer“ Arzt.] An einem Wiener Theater ist ein Arzt angestellt, der an allen Gebrechen der Welt zu leiden vorzieht, wenigstens thut er dies seinen Patienten gegenüber. Klagt ihm ein Bühnemitglied, es leide an Asthma — sofort ruft er aus: „Wie, Sie leiden an Asthma, das ist noch gar nichts gegen meine Brust- und Athembeschwerden. Ich versichere Sie, ich verbringe seit Jahren schlaflose Nächte und doch stelle ich immer meinen Mann.“ Klagt ihm Jemand über Kopfschmerz, so leidet er selbst an den schrecklichsten Congestionen gegen das Gehirn, ist Jemand heiser, so laborirt der Arzt an fürchterlichem Halsweh. Aber erzielt immer den Erfolg, das seine Patienten seinem Beispiele folgen und trotz allerhand kleiner Leiden ihre Pflicht thun. Er hat sich aber in diese Gewohnheit so hineingelebt, daß, als er dieser Tage zu der Gemahlin des Directors gerufen wurde, welche das Unglück gehabt hatte, von der Treppe zu stürzen, er gleich beim Eintreten in das Zimmer den Klageruf ausstieß: „Wissen Sie, was mir passiert ist? Nicht viel hat gefehlt, und ich hätte beim Hinaufsteigen über die Treppe den Fuß gebrochen!“ Es ist eben ein Musterarzt, der keinem Patienten die Krankheit allein gönnt. Stets muß er auch etwas davon haben und diese originelle Manier, den Kranken auf alle Fälle zu trösten, hat sich während seiner langen Praxis bis heute noch immer glänzend bewährt. Daß ihm aber, wo es darauf ankommt, auch drastischere Mittel zur Verfügung stehen, davon hat er erst jüngst ein erzählenswerthes Proöbchen geliefert. Ein Sänger, dem häufig das Malheur passirte, daß ihm die Stimme versagte, klagte mürrisch dem Arzte: „Herr Doctor, Sie kurriren schon lange an mir herum, ohne sonderlichen Erfolg zu erzielen; packen Sie doch einmal die Sache energischer an und suchen Sie die Wurzel des Uebels mit einem Schläge zu heben.“

„Mit einem Schlag? das will ich!“ sprach der Doctor, erhob seinen Stock und zerschmetterte mit einem Schlag desselben — eine große Weinsflasche, die auf einem Nebentische stand.

— Gasbeleuchtung zur See gedenken die Russen zwischen Petersburg und Kronstadt herzustellen. Das Fahrwasser soll mit Bojen belegt werden, die mit Gas gefüllt sind: Wasserstraßenlaternen, welche den Verkehr bei Dunkelheit ohne jede Gefahr möglich machen. Die Bojen werden so angebracht, daß sie fast ganz unter Wasser liegen, während ein Rohr, gleich einem Laternenpfahl, sich über dem Wasser erhebt und in einer Lampe endigt, die ihren Schein weithin wirft. Die Bojen brauchen nur etwa alle vierzehn Tage frisch mit Gas gefüllt zu werden. Die neuerdings gemachten Versuche sollen sehr günstige Resultate ergeben haben.

— Freiberg. Am 19. November wurde einem Kämpfer von 1870, Sohn des Fleischerstr. A. hier, der als Oberjäger bei dem Sturme auf Saint-Privat durch einen Schuß in das Knie schwer verwundet wurde, die fast plattgedrückte Kugel, welche er nun gerade 8 1/2 Jahre unter fortdauernden großen Schmerzen im Beine getragen, durch Operation entfernt.

— [Eine sehr zweideutige Antwort.] „Haben Sie mich das letztmal singen hören?“ fragte eine schlechte Sängerin einen Opern-Kritiker: „Das letztmal?“ erwiderte dieser seufzend. „Wahrscheinlich leider nicht!“

Literarisches.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom I. Oberförster H. Rißche. 6. Jahrgang. Nr. 5 enthält: Die Fuhle- oder Doppelschnepfe in Ostriedland von G. Sponholz. — Schneetreiben. — Waldmann's Wörterbuch von Baron von Schuckmann-Kloßow. — Eine dreibeinige Graugans mit Bild. — Rehbock mit abnormen Gehörn mit Bild. — Die Hoggagd bei Springe u. s. w. Jagd-Einladungskarten mit Bildern vom Jagdmaler Deiler. 25 Stück fortirt 1 1/4 Mark. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Als Anhang dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Lieferung 15. Jagden in Australien von Th. Müller. Jährlich 12 Hefte, pro Halbjahr 3 Mark. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Standesamtliche Nachrichten

vom 26. November bis mit 3. Dezember 1878.

Geboren: 317) Dem Schuhmacher Ernst Emil Schönfelder eine Tochter. 318) Dem Maschinenflicker Hermann Fürsttegott Heymann ein Sohn. 319) Dem Maschinenflicker Friedrich Ernst Kippoldt eine Tochter. 320) Dem Zimmermann Gustav Eduard Köppler ein Sohn. 321) Dem Vergarbeiter Gustav Eduard Baumann eine Tochter. 322) Der unverhebel. Handschuhnäherin Rosalie Siegel ein Sohn. Aufgebote n: 72) Der Maschinenflicker und Zimmermann Gustav Emil Schröter mit der Stickerin Emma Auguste Beck hier. Eheschließung: 72) Der Müller und Maschinenflicker Paul Oscar Kraus mit Marie Pauline Graupner hier. Gestorben: 213) Des Handarbeiters Carl Gottlieb Schmidt Sohn Gustav Emil, 9 1/2 Jahre alt. 214) Des Maschinenflickers Emil Friedrich Martin Tochter Martha Emilie, 2 1/2 Jahre alt. 215) Des Handarbeiters Gustav Hermann Punt Tochter Clara Helene, 6 1/2 Monate alt. 216) Des Schuhmachers Ernst Emil Schönfelder Tochter Winna Elise, 10 Tage alt. 217) Des Maschinenflickers Hermann Eduard Ro-ner Tochter Anna Emilie, 4 1/2 Monate alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Den Herren **Hefenhändlern** und **Consumenten** zu Eibenstock und Umgegend zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir Hrn. Kaufmann **Julius Tittel** in Eibenstock eine Haupt-Niederlage von unserem Fabrikate übertragen haben und ist Solches stets frisch zum Fabrikpreise durch denselben zu beziehen.

Hofmann & Co.,

Wiener Preßhese- und Kornspritz-Fabrik.

Bezüglich obiger Annonce empfehle den Herren Bäckern die **Wiener Presshese** angelegentlich, da selbige nicht theurer als Bierhese kommt und den Vortheil hat, daß das Gebäck feiner und geschmackvoller wird, was auch in anderen Städten längst anerkannt ist.

Julius Tittel

am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

Ein junger Mensch,

welcher das **Sticken** lernen will, sucht Stellung. Werthe Offerten unter **P. K. postlagernd Willau** erbeten.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber **viele Tausende** von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei

E. Hannebohn.

Nur eine geübte

Tambourirerin

wird bei gutem Lohne und ausreichender Arbeit zum sofortigen Antritt gesucht bei

Eduard Unger, Poststraße.

Dr. Richters electromotorische

Zahnalsbänder

um **Andern das Zahnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 73,10 Pf.

Zur

Schürzenfabrication

besonders geeignete

schwarze Orleans

= **Double-Lüftres**

60, 64, 66 und 68 cm breit

griffig und glanzreich

Woller'sches, Reichenheim'sches und säch.

Fabricat empfiehlt pr. Meter 70, 75, 78,

80, 82, 85 Pf.

Lüll in Wolle und Baumwolle

zu **äußerst billigen Preisen.**

G. Meichssner,

Schneeberg.

Muster stehen gern zu Diensten.

Das seit langen Jahren als reell bekannte

Nachweise-Bureau von

W. Anstadt in **Plauen**

empfehlte sich zur Besorgung von **Dienstboten**

jeder Art zum sofortigen Antritt und für **Neujahr.**

Wechsel-Schema u. Anweisungen empfiehlt

E. Hannebohn.

Weihnachts-Ausstellung.

Uhren-, Gold- und Optisches Waaren-Lager

von Fr. Weber in Eibenstock.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine Weihnachts-Ausstellung von einer großen Auswahl aller Sorten Uhren, ächter Goldwaaren und acht goldener massiver Uhrketten auf das Reichhaltigste assortirt ist.

Ebenso empfehle ich, zu Weihnachtsgeschenken sehr passend: Spielboxen, Double-, Haar-, Zalmi-, Feuervergoldete u. Stahl-Uhrketten zc. Haarketten werden gut und billigt beschlagen. Reparaturen auf das Sorgfältigste, gut u. billigt ausgeführt. Alles unter reeller Garantie.

Friedrich Weber, Uhrmacher in Eibenstock.

Die Fortbildungsschüler

werden hiermit nochmals zum pünktlichen und fleißigen Besuch der Unterrichtsstunden aufgefordert.

Eibenstock, den 4. Dezbr. 1878.

Die Localschulinspektion.

Berichtigung. In der Bekanntmachung in No. 141 muß es statt: Schuld hegen, Schuld tragen heißen.

Passendes Weihnachts-Geschenk.



Fünzig Fabeln für Kinder, von Wilhelm Hey. In Bildern gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhang. 2 Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. Gr. Ausgabe à Bd. M. 3. 50; kl. Ausgabe à Bd. M. 1. 50.

„Das wahrhaft Kindliche hat einen Reiz für jedes Alter“, sagt der nun heimgegangene Verfasser jener fünfzig Fabeln in seiner Nachschrift zu denselben. Und dies Wort hat sich an seinen eignen Dichtungen bewahrheitet. Mit immer neuem Reize durchblättern wir die alten lieben Bekannten, und dieser Reiz wird noch erhöht durch Reminiscenzen aus unsrer eignen Jugendzeit.

Wohl mancher unsrer Leser denkt zurück an den glücklichen Weihnachtsabend, da er das Speckter'sche Fabelbuch auf dem Weihnachtstische fand, und wie er gar bald „Was ist das für ein Bettelmann“ oder „An das Fenster klopft es: pidi! pidi!“ u. a. seinem jungen Gedächtnisse eingepägt hatte. Und wer, dem sein eigener Entwicklungsgang vor der Seele steht, würde es in Abrede stellen wollen, daß diese heitern und ernsten Dichtungen mit den sinnigen Bildern einen erziehlischen Einfluß ausgeübt haben? Mögen diese kurzen Erinnerungen genügen, um dem Buche, das schon so lange ein Liebling der Kinderwelt ist, eine Stätte auch auf dem diesjährigen Weihnachtstische zu bereiten.“

(Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht, Nr. 22.)

Böhmische Karpfen

empfehlte **C. A. Schneidenbach.**

Thiel's
Landwirthschaftliches
Konversations-Lexikon
in 7 Bänden oder 72 Lieferungen.

Preis 72 Mark.

Redigirt von Prof. Dr. K. Birnbaum und Dr. E. Werner.

Bis jetzt erschienen Band I., II., III. und vom IV. Bande Lief. 34—38. Brillant recensirt in ca. 600 Zeitungsnummern. Das vollständige Werk der gesammten landwirthschaftlichen Literatur. Bestellungen nehmen alle deutschen Buchhandlungen an.

Leipzig, Eisenbahnstrasse 8.

Die Verlagshandlung
Fr. Thiel.

In allen Gegenden, wo reges Interesse für die Landwirthschaft herrscht, werden unter besonders günstigen Bedingungen **Colporteurs** anzustellen gesucht. Qualificirte Personen, welche in landwirthschaftlichen Kreisen ausgedehnte Bekanntschaften besitzen, belieben sich wegen weiterer Details schriftlich zu wenden an **Fr. Thiel, Leipzig.**

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungsorgane, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätzig in

Eibenstock bei Apotheker **Fischer**;
Johanngeorgenstadt bei Joh. H. Bauer.

Engros-Versandt: Magazin der
Emser Felsenquellen in Köln.

Zur gest. Beachtung!



Den geehrten Bewohnern von Schönheide und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich für die Weihnachtszeit mein Lager aller Arten **Korbwaaren** wieder auf's Beste sortirt habe und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung. Waaren solid und gut; Preise billigt.

Hochachtend
Moritz Bley
in Schönheide.

Druck und Verlag von G. Pannemann in Eibenstock.

Stadttheater in Eibenstock.

(Eberwein's Theaterlocal.)

Donnerstag, den 5. Dezember 1878:

Letzte Vorstellung.

Irrthum in allen Saken,
oder: Die Geistererscheinung um Mitternacht.
Pöffe in 5 Acten von N. von Kozebue.

Zum Schluß: **Abschiedsgruß,**
gesprochen von Fräulein Marie Uhle.

Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Uhte, Director.

Schlafröcke

für Herren,

Knabenanzüge,

Knaben-Ueberzieher,

Paletots,

Jaquets,

Jacken,

Regenmäntel

für

Damen und Mädchen

jeden Alters empfiehlt

C. Anton Bluth
in Schneeberg.

Preise enorm billig. Auswahl reichhaltig.

Preise enorm billig. Auswahl reichhaltig.

Zur gest. Beachtung.

Den geehrten Bewohnern von Eibenstock und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich mit heutigem Tage die **Restauration des Herrn August Leisner** pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste stets mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.

Eibenstock, 3. Dezbr. 1878.

Carl Uhlmann.

Mucker!

Schneidenbach's
Restaurant.

Freitag, den 6. d. Mts.: **Berz-
tilung eines Fasses ff. Böhm.
Bieres,** wobei mit ff. Karpfen und
Goulasch bestens aufwartet

Der Obige.

Die Betheiligten werden ersucht, sich
recht zahlreich einzufinden. Anstich
punft 8 Uhr.

Mucker!

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: **Scats u. Villard-Abend.**

Mucker!

Mucker!